

**Anita Fricsek**  
**Österreichischen Gartenbaumuseum 05.06.2019**  
**„In den Gemeinschaftsgärten“**

Die wundervolle Verbindung des Österreichischen Gartenbaumuseums mit der Ausstellung der Bildenden Künstlerin Anita Fricsek über Gemeinschaftsgärten, als Orte, an denen positive Zukunftsentwürfe Wirklichkeit werden, ist ein bewusst angestrebter Aspekt.

Es sind sowohl neue Arbeiten, als auch Auszüge bestehender Serien ausgestellt: darunter Skizzen, Zeichnungen, Malereien und Ölbilder, als wissenschaftlich-philosophische Aufarbeitungen verschiedener Themen rund um Gemeinschaftsgärten.

Seit über 15 Jahren entwickelt Anita Fricsek ein umfangreiches Malprojekt zur Erforschung pädagogischer Modelle, von der Kindererziehung bis zur – so möchte ich fast sagen: Erwachsenenbildung in Gemeinschaftsgärten.

**Aber was sind, und wo finden wir solche Gemeinschaftsgärten?**

Gemeinschaftliche Projekte in Gemeindebauten bilden oft die Grundlage – langsam entwickelt aus kleinen, liebevoll umrandeten Blumenbeeten, die jedem aus dem Fenster blickenden Mitbewohner „Freude“ schenken, über selbstgebaute Hochbeete für Gemüse, bis hin zu ganzen Dachgärten und groß angelegten Gärten, die von einem eigens gegründeten Verein (Mitglieder sind dann z.B. die Bewohner des Gemeindebaues) verwaltet werden, reicht die Bandbreite. Mittlerweile wird schon beim Bau von modernen Wohnkomplexen auf die Gemeinschaft der Mieter oder Eigentümer Wert gelegt und der Grundstock für einen gemeinsam „bewirtschafteten Hof“ zum Vergnügen aller gelegt – Gemeinschaftsgärten in den unterschiedlichsten Ausprägungen werden zur Verfügung gestellt und dadurch wird die Möglichkeit geboten, von dem kleinen umzäunten Eigen-Garten eine größere Fläche gemeinsam zu nutzen und davon zu profitieren.

Die Künstlerin sieht darin eine Realutopie – die Arbeit in der Natur, das Erleben einer Gemeinschaft und der Teilnahme an demokratischen Prozessen.

**Es sind sicherlich immer Experimente – Menschen unterschiedlichen Alters, Gesellschaftsstandes und Ethnien treffen aufeinander – so viele trennende Komponente, aber vor allem eine verbindende Gemeinsamkeit: die Liebe zur Natur.**

Zu finden sind diese Gemeinschaftsgärten zum Beispiel in Wien – in verschiedenen Bezirken – und auch gerne zu Besuchen – z.B. im Rahmen einer speziellen Führung von Wohnpartner Wien – der so genannte **Gartl-Tour**. An Gartl-Touren dieser Art hat auch die Künstlerin Anita Fricke teilgenommen, um eine Serie von großformatigen Zeichnungen bzw. Skizzen anzufertigen, welche die markanten Stationen dieser Tour zeigen, aber vor allem auch die Menschen, die sich für diese „Lebensform“ interessieren.

Dazu meint die Künstlerin: „....*diese Skizzen der Zukunft, als auch der Garten existieren immer nur als „Work in progress.....“*“

Was können wir uns darunter vorstellen? – es ist etwas unvollendet – immer aktuell – ein Werk, welches der Künstler bzw. auch Gärtner nicht vollenden möchte und auch nicht vollenden kann – .....

Ein sich immer wieder wiederholender Prozess.

Weiters präsentiert die Ausstellung Arbeiten, die auf Videomaterialien basieren, gefilmt im Nachbarschaftsgarten „Zaunkönig“ im Wiener Währinger Park und im Summer Hill Community Garden in Sydney/Australien:

Dabei entstanden Zeichnungen und Malereien mit verschiedenen Medien – aufgeschlüsselte Bewegungsabläufe, wie die einer Gärtnerin – einer Animation oder einem Comic ähnlich- **eine Bildfolge, welche die Bewegungen tatsächlich erahnen lässt - oft auch unter Zuhilfenahme eines optischen Tricks - dem Transparentpapier, welches durchscheinende Linien aus der zweiten Dimension zu heben vermag.**

Und dann gibt es da noch die Leinwandbilder aus der Serie „Blumen in unserem Heim“, nach einem Buch des österreichischen Gärtners und Volksbildners Anton Eipeldauer – aus den 70er Jahren.

Kräftige Farben dominieren diese Bilder und ein entschieden gesetzter Pinselstrich.

**Ausnahmslos sind es interessant gewählte Perspektiven, sowohl inhaltlich, als auch im ikonografischen Sinne, jedenfalls sind es keine herkömmlichen Porträts der Personen - es geht vielleicht mehr um den Moment des Auskostens, des Innehaltens - der Mensch verschmilzt in diesem Moment mit seiner Arbeit - und gleichsam mit der Natur.....**

Mag. Alexandra M. Löff  
Kunsthistorikerin